

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Die im Leben und Tod beglückte Frey-Frau, Frau Regine
Edle Frau von Waltman, Freyin von Grunfeld und
Guttenstädten, geb. Böhmer v. Böhmfeld, Erb- und ...**

Üchtritz, Gottfried Siegmund

Jauer, [1750?]

VD18 13239848

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214091)

199 A 24
21

Die
im Leben und Tod beglückte
Frey = Frau,
Frau Regine
Edle Frau
von Saltman,
Freyin
von Brunfeld
und Suttstädten,
geb. Böhmer v. Böhmfeld,

Erb- und Lehn = Frau derer Güter Kolbnitz, St. Georgenberg,
Rathshütz, Nieder-Monsdorff, Lehn-Haus, Ober- und Nieder-Mauer,
Schieffer, Fulgen, Hufsdorff und Wünschendorff etc.

bey denen S H N

den 13 May Anno 1750 in Kolbnitz

gehaltenen solennen EXEQVIIS

in einer

Stations = Rede

vorgesteller

von

Gottfried Siegmund von Uchtritz,

Lieut. unter dem Hochlöbl. Ralsowischen Fußl. Regiment.

HAUER, gedruckt bey Heinrich Christoph Müllern.

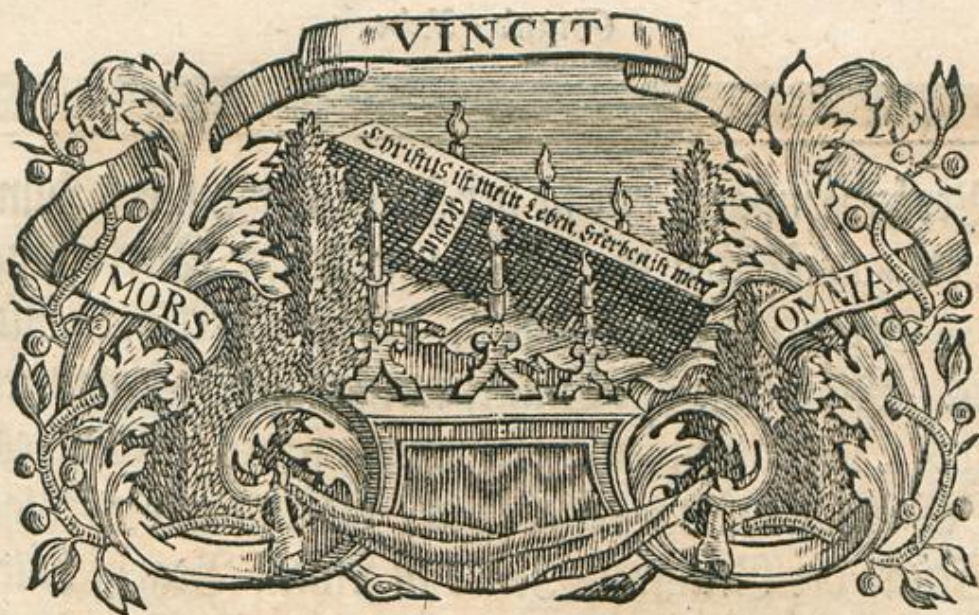


FONTANELLE.

Le plus grand secret, pour le bonheur c'est
d'être avec soi.

Was ist die Weisheit denn, die wenigen gemein?
Sie ist die Wissenschaft in sich beglückt zu seyn.
Was aber ist das Glück? was alle Thoren meiden:
Der Zustand wahrer Lust, und dauerhafter Freuden!
Empfindung, Kenntniß, Wahl der Vollenkommenheit,
Ein Wandel ohne Reu, und stete Fertigkeit
Nach den natürlichen, und wesentlichen Pflichten
Die freyen Handlungen auf einen Zweck zu richten.





Gnädige, Hochgeehrte und Werthge-
schätzte Trauer-Versammlung!



Glücklich seyn ist ein geseegneter
Stand. Wenn die Einbildung
durch Vernunft gebessert wird,
so befördert er die Ruhe. Er ist
auch wohl zu erlangen, werden nur schädliche Vor-
urtheile abgelegt, und das Leben der Natur gemäß
eingerichtet. Denn wer der Vernunft und Tugend
folget, der kan nicht allein glücklich leben, sondern
auch glücklich sterben. Die Welt kan zwar keine voll-
kommene Glückseligkeit darreichen. Das unvoll-
kommene Leben der Menschen, ist mit guten und bö-
sen, angenehmen und wiedrigen Begebenheiten un-
termenget. In diesem Reiche der Veränderung hat
niemand einen Frey - Brieff aufzuweisen, daß ihm
das Glücke dergestalt ergeben sey, daß sich das Rad
nicht einmahl herumwälzen sollte. Jedoch diese

Veränderungen, wie sie der Rath-Schluß des Himmels zuzuschicken pfleget, in gehöriger Verfassung des Gemüthes anzunehmen, diß befördert das Glück. Ich nenne das Glück, welches wohl jeder unter uns Sterblichen zum Vorwurff seines Wunsches. Das Glück ist dasjenige Gut, welches alle nöthige Stücke der Gemüths-Ruhe in seinem Begriff hält. Die sinnliche Begierde, der vereinigte Verstand und Wille des Menschen, haben solches zu erlangen allein ihre Beschäftigung. In dem Augenblick, darinnen der Verstand ein wahres Gut erkennet, muß auch der Wille bereit seyn, darnach zu streben. Allein! es ist wahr, viele Menschen handeln verkehrt, sie lieben das Glück, welches sie doch hindern, und suchen das Unglück, welches sie verabscheuen. Woher kommt es? Fontanelle glaubet: Die Glückseligkeit bestehe darinnen, wenn man wohl mit sich selbst stehet. Kenner ächter Tugend müssen ihm beypflichten. Denn ich rede alleine von dem wahren Glück. Dieses ruhet auf dem Fels der Tugend. Die Tugend als die Mutter und Tochter der wahren Glückseligkeit, jaget jederzeit der Gemüths-Ruhe eysrigst nach. Sollte sie wohl unterlassen, nicht nach etwas unvergänglichem, bey vergänglichem Wohlergehen zu streben? O nein! Sie nennet die Glückseligkeit dieses Lebens nur eine Vorbereitung zur Seeligkeit eines andern Lebens. Und damit ich diese Meinungen in die Kürze fasse: Sich von der Glückseligkeit der Erden durch ein wohlgemachtes Ende zu trennen, diß nenne ich glücklich leben, diß nenne ich glücklich sterben.

Gnäd.

Gnädige, Hochgeehrte und Werthge-
schätzte Trauer-Versammlung!

Das Glück der erblasteten Hochwohlgebornen
Frauen, Frauen Regine, Edlen
Frauen von Saltman, Freyin von Brun-
feld und Buttenstädten, gebohrne Böh-
mer von Böhmsfeld, Erb- und Lehns-
Frauen, derer Güter Kolbnitz, St. Ge-
orgenberg, Rathschütz, Nieder = Mons-
dorff, Lehn = Haus, Ober- und Nieder-
Mauer, Schieffer, Fulgen, Hufsdorff,
und Wünschendorff, ich sage, das Glück, des-
sen Sie vorjeto in himmlischen Wohnungen theil-
haftig worden, ist nunmehr (daß ich so reden darf)
das erlangte Centrum, worinnen Sie in Ihrem
zeitlichen Glück beständig bestehen geblieben. Ihre
düstere Gruft soll mich nicht irre machen mir etwan
Ihr Glück betrübt vorzustellen. Die Thränen, und
schmerzhaften Klagen eines einzigen betrübten
Herren Hohnes, und nahen werthge-
schätzten Anverwandten, welches billige und
gerechte Pflichten der Natur, sollen mich nicht an-
treiben, etwan von der Unvollkommenheit des Glü-
cks zu reden. Mit nichts! Ich halte Sie vor voll-
kommen glücklich. Die himmlische Verheißung eines
B zeitli-

zeitlichen Wohlergehens, und eines langen Lebens auf Erden, ist an Ihr nicht unerfüllt geblieben. Und also blieb Ihr auch der Tod, welcher wie Seneca sagt, eine Verrichtung, die dem Menschen, sobald er geboren zu thun anbefohlen wird, eine Verwechselung der irdischen mit himmlischen Glückseligkeiten. Denn als Ihre Augen brechen wollten, so leuchtete es Ihr am klarsten unter die Augen, daß Sie nunmehr das hinterlegte Glück Ihrer späten und gesegneten Lebens-Jahre, nur vor einen Schein des Glückes zu halten, sich aber nunmehr des Besessens einer unendlichen Glückseligkeit zu erfreuen hätte. Ich würde unrecht thun, mancherley Arten von unsern seeligen Gey- = Frau zeitlichen Wohlfahrt und Glück = Fällen in Erwähnung zu bringen. Denn diese haben nunmehr ihren Schluß und Ende erreicht. Ich denke billig an nichts, als an Ihre erlangte Vollkommenheiten. Sie wußte daß der Tod unüberwindlich. Sie hielt aber die Tugend vor das schätzbarste Gut, und sehnte sich nach derselben, weil Sie dieselbe aufs heftigste liebte. Und darum übte Sie dieselbe am allerbesten aus, wenn Sie das gegenwärtige Glück der Welt keine Hinderung, sondern vielmehr einen Antrieb seyn ließ, Sich nach dem himmlischen zu sehnen, und zu bestreben. Sie wußte zwar, daß der Tod der Natur eine schreckliche Scheidung Leibes und der Seelen; Sie wußte aber auch daß der Tod zum Ursprung des Lebens führe. Die Glückseligkeiten

ligkeiten jenes Lebens, mußten Ihr denselben durch
 den Glauben erleichtern, ja angenehm machen, der-
 gestalt, daß Sie nunmehr alles zeitliche Wohler-
 gehen als Dinge ansah, die Ihres Seelen-Adels
 hinführo nicht würdig wären. Denn Sie hatte ge-
 lernet, sich der Worte des sterbenden Lebens, welches
 den Tod getödtet, zu getrösten: Wer da lebet und
 gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.
 Gewiß Gnädige und Hochgeehrte Leid-
 tragende, Sie haben dieserhalb Ursache, unser
 Wohlseeligen Frey = Frau zu der erlangten
 Vollkommenheit eines unvergänglichen Glückes,
 Glück zu wünschen. Waren Sie einzig betrübter
 Herr Hohn, nicht vor vielen andern glücklich, ein
 treues Mutter-Hertz, biß in so späte Lebens-Jahre
 zu lieben, zu verehren? Können eine treue Frau
 Schwieger-Tochter, sich nicht der Zärtlichkeit
 einer lieben MAMA mit gesetzter Fassung des Ge-
 müthes erinnern, wenn Sie eben dieses in Erwegung
 ziehen? Oja! Trost genug! Sie ist glücklich gestorben.
 Und hiervon wird die künftige Zeit uns noch vieles
 zeigen können. Das Wohlergehen einer einzigen lieben
 Fräulein Enckel-Tochter, wird die Erfül-
 lung Ihres mit ins Grab genommenen Wunsches
 seyn. Die Einsegnung Ihres einzigen innigst ge-
 liebtesten, und liebenswerthen Herren Enckel-
 Sohnes, als die Erleichterung Ihres Sterbens,

wird erwünschte Folge erlangen. Gewiß ich habe
Ursach, Ihn diese Grabchrift zu setzen:

Hier ist das Grab
einer Tugendhaften:

Deren Tod
die Pflicht der Natur
nicht beklaget werden kan;
weil Sie
glücklich gelebet,
glücklich gestorben.

Leser!
bestrebe dich
Im Vergänglichem
nach unvergänglichem Glücke.

Ihnen Gnädige, Hochgeehrte, und Werth-
geschätzte Trauer-Versammlung, habe die
Ehre im Namen des betrübteten Herren Sohnes
und vornehmen Leidtragenden, gehorsamen
und ergebenen Dank vor Dero gütige Gegenwart
abzustatten. Sie rechnen es mit unter die zeitlichen
Glückseligkeiten, und gereicht Ihnen zum Trost,
daß Sie sich bemühen werden, die Grab-Stätte
unser Wohlseeligen Geyin zu besuchen. Sie erken-
nen es mit ganz besonderer Dankbegierde, und wün-
schen Ihnen insgesammt:

Glücklich zu leben:
Glücklich zu sterben.

